

in demselben einmündenden Seitenbach in dem Walde Ohrberger Hörnle eine Ruine vor, welche von mir näher untersucht worden ist. Der Erfund ist folgender:

In einer Lagerung von Lettenkohle befindet sich eine Ruine eines im Gebierrt erbaut gewesenen Gebäudes; die Länge desselben beträgt 42' die Breite 40' oder 15 Schritte allweg. An den Haufen herum liegender Kalk- und Sandsteine, welche übrigens in der Nähe nirgends zu Tag treten, lassen sich die Umrisse des Gebäudes noch genau erkennen. Es weisen die Steine auf Zerstörung durch Brand hin.

Nach dem Alter, der Bauart und insbesondere der Lage, nur 10 Minuten hinter dem römischen Grenzwall, zu urtheilen, ist das Gebäude von den Römern erbaut worden und diente unzweifelhaft als Rückzug und Aufenthalt für die römischen Soldaten, die den Grenzwall zu bewachen hatten. In der Nähe, hinter dem Grenzwall, lassen sich an den Steinhaufen ganz genau zwei von den am Rimes in der gewöhnlichen Entfernung von einander abstehenden römischen Wachthäuschen erkennen; der Weg in diese von dem größeren Wachthaus läßt sich auf der Höhe in 10 Minuten zurücklegen.

W. Ganzhorn.

3. Die römischen Inschriften in Murrhardt.

Zu der Beschreib. d. Oberamts Backnang, herausg. v. dem K. stat. top. Bureau. Stuttgart 1871. Seite 118 ff. *)

Auf der 1. Murrhardter Inschrift Z. 3 darf D. F. nicht Decii Filius gelesen werden, sondern Decimi. Decius ist ein Geschlechtsnamen, und der war bei dem Vater wie bei dem Sohn Julius; Decimus (der Zehnte) aber ist wie Sextus (der Sechste) ein Vornamen.

*) In H. Bauers Nachlaß finden sich zwei zu einer Anzeige dieser Oberamtsbeschreibung im Vereinsheft bestimmte Blättchen folgenden Inhalts:

Zu S. 243 Note: Uns ist es im höchsten Grad wahrscheinlich, daß die Stadt Murrhardt sich entwickelte aus einer Niederlassung von Arbeitsleuten, Handwerkern zc. bei der Abtei und daß die Bewohner deswegen von Anfang in jeder Beziehung abhängig waren vom Abt. Es ist ganz natürlich, daß die Abte über die im engsten Zusammenhang mit ihrem Kloster stehenden Orte eine richterliche

Wenn es sodann heißt S. 119 f.: die 24 Kohorte freiwilliger römischer Bürger „war ohne Zweifel eine Kohorte der 22. Legion“, so ist dies dahin zu berichtigen, daß die Kohorten freiwilliger römischer Bürger zu den Auxiliar-Kohorten gehörten und daß diese nicht integrierende Bestandtheile der Legionen bildeten, sondern vielmehr als selbständige kleinere Corps neben denselben standen. Vgl. meine Römischen Inschriften Nr. 23—25. F. Haug.

4. Antiquarische Funde bei Heilbronn.

In der Beschreibung des Oberamts Heilbronn ist schon Erwähnung gethan, daß in den Jahren 1846 und 1855 aus der Thongrube eines Ackers bei der Köber'schen Ziegelei mehrere Streitärte und ein Steinbeil aus Grünstein mit Scherben eines schlechtgebrannten thönernen Gefäßes ausgegraben worden seien. Das fragliche Feld, im Kleinäulein gelegen, mit einem Untergrund von Letten-Kohle, zeigt eine die ursprüngliche Mulde ausfüllende, wohl auch theilweise durch den Pfühlbach und seine Stauung durch den Neckar herbeigeführte Ueberschlammlung von fettem braunem Lehmboden, der sich zur Fabrikation von Ziegelwaaren trefflich eignet.

Die im verflossenen Winter und Frühjahr durch den jetzigen Gewalt festzuhalten angelegentlich bemüht waren, wie die Bischöfe über die Stadt, in welcher sie residirten, welchem Verlangen gewöhnlich auch die Kaiser als einem natürlichen willig entgegenkamen. Wir glauben deßwegen auch, daß die Aebte von M. allerdings einen legitimen Einfluß gehabt und sich gewahrt haben auf die städtische Behörde, denn das Gericht war zugleich der Gemeinderath.

Zu S. 248, Würzburgs Vogtei über das Kloster: Je älter die Verleihung an Würzburg ist, um so weniger ist anzunehmen, daß in so früher Zeit schon die Bischöfe zugleich das weltliche Vogteirecht mit der hohen Gerichtsbarkeit handhaben konnten. Die ersten Inhaber waren wohl die Gaugrafen, die Kochergaugrafen, deren Bezirk auch diesen Theil des geographischen Murgaus umfaßte, welcher durch die Verleihung an Würzburg auch in politischen Verband mit den fränkischen Grafen gekommen war. Den Rotenburg-Comburger Grafen folgten wohl die Hohenstaufen auch in diesem Besitz und aus ihren Händen kam wahrscheinlich die Klostervogtei an die Grafen von Löwenstein.